

# Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutsche wörter, die unübersetzt aufgenommen sind:

Das adjektiv *decentral* stammt wahrscheinlich vom deutschen *dezentral* und dem niederländischen *decentraal*. Auch ins norwegische ist das wort eingedrungen: *desentral*.

Die beiden wörter *futurolog* und *futurologi* haben deutsche vorbilder, *futurologe* und *futurologie*, sowie englische, *futurologist* und *futurology*, und schwedische (formen wie im dänischen). Die deutschen wörter sollen übrigens die ältesten sein, da sie offenbar schon 1943 gebildet wurden.

Hinter dem dänischen und schwedischen neuwort *triviallitteratur* steht das deutsche *trivialliteratur*.

Auch neue lehnübersetzungen aus der deutschen sprache sind verzeichnet: Die wortverbindung *være* (und *blive*) *et begreb* hat wahrscheinlich deutsch *ein begriff sein* (oder *werden*) als vorbild. Norwegisch *begrep* und schwedisch *begrepp* können auf dieselbe weise verwendet werden.

Das wort *gæstearbejder* ist sicher auch eine nachahmung eines deutschen worts, der neubildung *gastarbeiter*. Dies gilt vielleicht auch für norwegisch *gjestarbeider* und schwedisch *gästarbetare*.

Soviel man weiß, ist es der deutsche soziologe Max Weber (1864—1920), der die wörter *wertfrei* und *wertfreiheit* gebildet hat. Vielleicht nach diesem muster sind die dänischen wörter *værdifri* und *værdifrihed* in den 1960er jahren aufgetaucht. Hinter ihnen liegen aber vielleicht auch schwedische und englische entsprechungen (englisch *value-free* und *value-freedom*).

Ein viel neueres wort ist ins dänische übersetzt worden: *werkstattgespräch*, in: *værkstedssamtale*.

Schließlich zählt das buch des dänischen sprachausschusses einige beispiele auf, wo man einen einfluß des deutschen nicht ausschließen kann und wo jedenfalls parallele neubildungen vorliegen:

Wie deutsch *fremdarbeiter*: dänisch *fremmedarbejder* (ähnlich im norwegischen).

Die pädagogische bezeichnung *kernfach* hat entsprechungen im dänischen (*kernefag*) und in den beiden anderen skandinavischen sprachen.

Dem deutschen wort *bargeldlos* entspricht dänisch *kontantlos* (schwedisch hat dasselbe wort).

Es kann endlich sein, daß deutsch *überschußgesellschaft* das muster gebildet hat beim dänischen neuwort *overskudssamfund*.

Arne Hamburger (Kopenhagen)

## Aus dem Vereinsleben

### Die Jahresversammlung

des Deutschschweizerischen Sprachvereins wurde am 1. April 1973 im Hotel Rütli in Luzern abgehalten. Am 31. März trat der Vorstand im gleichen Hause zu einer Sitzung zusammen. Die Hauptversammlung der Mitglieder verlief ohne nennenswerte Abweichungen vom Programm. Die Jahresberichte des Gesamtvereins und der Zweigvereine, die in Heft 1 des „Sprachspiegels“ veröffentlicht worden waren, wurden einstimmig genehmigt, ebenso die Jahresrechnung. Die Satzungsänderungen erfuhren durch ein Votum von Herrn Dr. Kurt Brüderlin eine auf den ersten Blick

radikal erscheinende Opposition, die aber durch Gegenvoten, denen sich Herr Dr. Brüderlin nicht verschloß, eingeengt wurden, so daß die vorgesehenen Änderungen (bessere Vertretung der Zweige, Ernennung von Vorstandsehrenmitgliedern, Vertretung der Schriftleiter) ein weiteres Mal an den Vorstand zur Neufassung zurückgewiesen wurden.

Nach den Geschäften hielt Herr Dr. Guido Holz aus Leutkirch im Allgäu einen Vortrag über das Thema „Sprachpflege — lohnt sich das?“, der in einer der nächsten Folgen des „Sprachspiegels“ abgedruckt werden wird. An das gemeinsame Mittagessen schloß sich der Besuch im Verkehrshaus der Schweiz an. teu.

## Deutschfreiburger Nachrichten

### Ständerat für Deutschfreiburg gefordert

Am Samstag, dem 4. Februar 1973, fand in Freiburg, unter dem Vorsitz von Dr. Peter Boschung, Flamatt, die Jahresversammlung der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft (DFAG) statt. An Stelle des abtretenden Dr. Boschung, der zum Ehrenobmann ernannt wurde, wählte die Versammlung lic. phil. Guido Staub, Gymnasiallehrer in Freiburg, zum neuen Obmann.

Auf Antrag des Vorstandes wurde einstimmig folgende EntschlieÙung gefaÙt:

Die Vorbereitungen zu den Ständeratswahlen 1972 haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, wie weit wir von einer Gleichberechtigung Deutschfreiburgs im öffentlichen Leben des Kantons noch entfernt sind. Keine der vier beteiligten Parteien, nicht einmal jene, deren Großratsfraktion es 1963 zugesichert hatte, war großzügig genug, das zu versuchen, was in den andern zweisprachigen Kantonen seit vielen Jahrzehnten als selbstverständliches Gebot der Gerechtigkeit und des Wohlwollens gegen die Minderheit geübt wird. Die unterdurchschnittliche Stimmbeteiligung sowie die große Anzahl leerer und ungültiger Stimmen brachten zum Ausdruck, was viele Stimmbürger davon halten.

Die Arbeitsgemeinschaft, die seit 1959 für die Gleichstellung und Gleichbehandlung der Deutschfreiburger im politischen und kulturellen Leben eintritt, erhebt hiemit im Hinblick auf zukünftige Ständeratswahlen erneut Anspruch auf einen Sitz für den deutschsprachigen Volksteil.

Sie ruft die politischen Parteien als Organe der Meinungsbildung und Kandidatenauslese auf, die Gleichberechtigung der sprachlichen Minderheit in gut eidgenössischem Geiste durch die regelmäßige Überlassung eines Ständeratsmandates anzuerkennen. Gleichzeitig bittet sie die gesetzgebende Behörde, den Anspruch Deutschfreiburgs auf einen Ständeratssitz gesetzlich zu verankern. („Freiburger Nachrichten“)

*Die Schriftleitung des „Sprachspiegels“ und mit ihr die Mitglieder des Deutschschweizerischen Sprachvereins freuen sich über die Erfolge, die die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft unter ihrem Gründer und scheidenden Obmann bereits erzielt hat, und wünscht ihr und dem neuen Obmann weiterhin Zuversicht, Tatkraft und Ausdauer. Dem verdienten*